

mal seine endgültige Weihe zu geben. Als Abschluss der Einweihungsfeier fand am Tannenbergsplatz vor dem Magdeburger Stadtheater ein Vorbemarsch der Formationen statt.

Das Denkmal ist ein monumentaler Kopf, der sich auf einer einfachen Stelle erhebt, die wiederum auf einem kufensförmigen Unterbau ruht. Dieser Kopf schildert die Idee der SA. Liberrant wird das Denkmal von einem Adler, der durch seine Linienführung das Vorköhen der Bewegung zum Ausdruck bringt. Unter dem Kopf des Adlers, also unter seinem Schutze, befindet sich eine Führergestalt, die ebenfalls nach vorn blickt. Unter den Fittichen des Adlers selbst schweben symbolische Gestalten, die Tote der Bewegung. Das Denkmal ist einzig und allein aus den materiellen Opfern der SA der Gruppe Mitte entstanden. Es wurde aus Bunzlauer Sandstein in Bunzlauer Werkstätten aus dem Stein gehauen und dann nach Waadenburg geschafft.

### Stabschef Luge am Grabe Horst Wessels.

Am Sonntag war der sechste Todestag des nationalsozialistischen Freiheitshelden Horst Wessel, der am 23. Februar 1930 an den Verletzungen starb, die ihm die Kugeln der toten Meuchelmörder im Osten Berlins zugefügt hatten. Stabschef Luge legte am Vorabend des Todestages von Horst Wessel an dem Grabe auf dem Nikolafriedhof in Berlin einen Kranz nieder. Eine Ehrenwache des Traditionssturmes 5 Horst Wessel erwies dabei die Ehrenbezeugung. Kurze Zeit vorher hatte auch SA-Gruppenführer Heinz August Wilhelm einen Kranz niedergelegt. Obergruppenführer von Jagow, der Führer der SA-Gruppe Brandenburg, legte am Sonntagvormittag auf dem Invalidenfriedhof am Grabe Hans Eberhard Maikowitsch einen Strauß und anschließend auf dem Nikolafriedhof am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder.

In einer eindrucksvollen Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz gedachte am Sonntagvormittag die Berliner SA ihres toten Sturmführers Horst Wessel. Die Gedenkfeier stand unter dem Leitwort „Ewig lebt die SA“. Unter den Ehrenwachen sah man die Mutter und die Schwester des nationalsozialistischen Freiheitskämpfers sowie die Angehörigen aller ihrer Tote der Berliner Bewegung, ferner Vertreter aller Parteigliederungen, der Wehrmacht — unter ihnen die Offiziere des Horst-Wessel-Schwabers der Luftwaffe —, der Polizei und des Staates. Obergruppenführer von Jagow hielt die Gedenkrede, die in ein Treuebekenntnis der SA zum Führer ausklang.

### Dr. Goebbels ehrt den Freiheitshelden.

Am Grabe des Freiheitskämpfers der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Berliner Nikolafriedhof war schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags eine Ehrenwache des Horst-Wessel-Sturms aufgezogen. Der mit frischen Blumen geschmückte Hügel war den ganzen Vormittag über das Ziel zahlreicher Abordnungen, und bald war die letzte Ruhestätte Horst Wessels über und über mit Kränzen und Blumen bedeckt. Zahlreiche Blumenpenden einfacher Volksgenossen zeugten von der persönlichen Beliebtheit, deren sich Horst Wessel in der Bevölkerung, namentlich des östlichen Berlins, erfreute, wo ja bekanntlich sein engerer Wirkungskreis lag.

Am Sonntagnachmittag traf der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels am Friedhof ein, wo er vor dem Grabe Horst Wessels inmitten zahlreicher Partei- und Volksgenossen in längerem andächtigem Verweilen des toten Märtyrers der Bewegung gedachte und dann einen großen Kranz niederklegte. Bei der Absahrt wurden ihm auf der Straße lebhafteste Huldigungen einer rasch versammelten Volksmenge zuteil.

Im Auftrage des Bundesführers des Soldatenbundes, Generals der Infanterie Frhr. von Seutter, legte ferner der Führer des Verbandes Berlin, Generalmajor a. D. S. Dier, am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder. Eine Abordnung der Kameradschaft Horst-Wessel-Stadt nahm an der Ehrung teil.

### Die neuen Koffhäuser-Fahnen übergeben

Feierliche Weihe durch den Bundesführer. Parallelveranstaltungen überall im Reich.

Am Sonntag versammelten sich in allen Gauen des Reiches sämtliche 36 000 Kameradschaften des Deutschen Reichskriegerbundes (Koffhäuser) zur feierlichen Weihe der neuen Bundesfahnen. Die Hauptfeier im Berliner Sportpalast, bei der Bundesführer Oberst a. D. Reinhard die Weihe von 2000 brandenburgischen Fahnen vornahm, wurde durch den Deutschlänclender übertragen, so daß in den Kreisverbänden überall im Reich durch Gemeinschaftsempfang die Rede des Bundesführers mitgehört werden konnte.

Der festlich geschmückte Sportpalast war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter der großen Zahl der Ehrengäste sah man Vertreter des Reichsheeres und der Reichsmarine, der Partei und des Staates. Auf der Bühne, deren Hintergrund die neue Bundesfahne, flankiert von zwei Falkenkreuzfahnen, schmückte, hatten unter Leitung des Heeresmusikinspektanten Professor Schmidt zehn Musikkorps und Spielmannszüge der Wehrmacht Platz genommen. Sie begeisterten die Zuhörer durch mitreißende Marschmusik. Nach dem Einmarsch der Fahnen sprach der Bundesführer Oberst a. D. Reinhard. Er erinnerte in seiner Ansprache daran, daß

vor 150 Jahren in Pommern der Grundstock zu dem heutigen Deutschen Reichskriegerbund gelegt wurde. Seine erste Fahne der Kameradschaft in Pommern hat Glück und Unglück des deutschen Volkes überdauert und den höchsten deutschen Sieg auch miterlebt, der unser Volk unter einem Führer und einem Symbol, dem Falkenkreuz, erlitt. Dieses Symbol führt der Deutsche Reichskriegerbund von heute an in seiner Fahne. Mit dem Worte Adolf Hitlers: „Die Treue ist meine Ehre“, übergab der Bundesführer die neue Fahne an seine Kameraden.

Der Bundesführer teilte dann noch mit, daß der Führer auf das telegraphische Treuegelöbniß mit nachfolgendem Telegramm geantwortet habe:

„Ich danke Ihnen für die Meldung vom Aufmarsch des Deutschen Reichskriegerbundes (Koffhäuser) zur Weihe der

neuen Bundesfahne und sende den allen Soldaten in Kameradschaftlicher Verbundenheit herzlichste Grüße.gez. Adolf Hitler.“

Nach den Segensworten des evangelischen Feldbischofs D. Dohrmann und des katholischen Heeresoberpfarrers Nakowski gedachte Oberst a. D. Reinhard der Toten des Weltkrieges und der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, besonders des Freiheitskämpfers Horst Wessel, der vor sechs Jahren für Deutschland starb. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden feierten sich die neu geweihten Fahnen zum erstenmal. Dann brachte der Bundesführer das Siegel Heil auf den Reichskanzler und Führer aus.

In kilometerlangem Zuge marschierten die Ehrenformationen und die neu geweihten Fahnen dann zum Ehrenmal unter den Linden, wo Oberst a. D. Reinhard einen Kranz niederlegte und anschließend den Vorbemarsch aller Abordnungen abnahm.

### Das Urteil eines Franzosen über Deutschland.

„Deutschland will keinen Krieg.“ — Der Wunsch nach Annäherung.

„Deutschland wünscht den Krieg so wenig wie irgend ein anderes Land“, das ist die Schlussfolgerung, die Marquis de Bollignac, französisches Mitglied des Internationalen Olympia-Komitees, aus seinen Beobachtungen anlässlich seines Aufenthalts bei den Olympischen Winterspielen zieht. Der Marquis erklärt im „Journal“, er habe den Eindruck, daß die deutsche Regierung durch ihre Politik „Freunde durch Sport“ ohne Hintergedanken sein anderes Ziel verfolgte, als zu einer starken, gesunden und freudvoller Nation zu gelangen.

Das deutsche Volk sei sich bewußt, daß ein moderner Krieg dem Sieger nicht mehr Gewinn bringen werde als dem Besiegten. Oberster Wunsch des deutschen Volkes sei, sich gegen die Verheerungen der zersetzenden Politik der Sowjets zu schützen.

Im übrigen wünsche das deutsche Volk ernsthaft eine Annäherung an Frankreich. Diejenigen, die den spontanen Begeisterungsausbruch der 100 000 Zuschauer erlebt hätten, als die französische Abordnung und die französische Fahne begrüßt wurden, seien davon tief ergriffen gewesen. In einem Zeitraum von vier Jahren hätten die Deutschen mehr für die rasche Organisation des Sports in der Jugend und für die Verallgemeinerung der olympischen Idee in der Welt geleistet, als irgendein anderes Volk. Wie immer auch die Ansicht über das nationalsozialistische Regime sein möge, man könne sich nur vor einer derartigen Anstrengung verneigen, die von einem solchen Erfolge gekrönt sei.

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 24. Februar 1936.

#### Der Spruch des Tages.

Je unvorbereiteter wir handeln müssen, desto reiner zeigt sich unser Charakter.

#### Jubiläum und Gedenktag.

25. Februar.

- 1865 Der Dichter Otto Ludwig gestorben.
- 1911 Der Dichter Friedrich Spielhagen gestorben.
- 1916 Eröffnung der Panzerfestung Douaumont.

Sonne und Mond.

25. Februar: S.-M. 6.59, S.-M. 17.29; M.-M. 7.29, M.-M. 21.51

#### Fasnacht.

Maske, Verkleidung. Das ist Fasnacht, ist Fasching! Nach der Ausgelassenheit und des Frohsinns. Der Mensch flieht aus dem Alltag, flieht aus dem Ich, flieht in das Reich der Wünsche und Träume.

Der Mensch legt sein Alltagskleid ab und schlüpft in die Karrenkleider, er krepelt sein Ich um und nimmt die Gestalt und das Gebaren der Kreaturen an, von denen er vielleicht irgendwo und irgendwann befreit ist. Ober der Mensch legt die Maske ab, die er im Leben trägt, und legt die an, die er gern tragen würde, wenn das Leben ihn nicht andere Wege geleitet hätte. Da kehren die Erinnerungen und Wünsche wieder: Was wollte ich werden, bevor das Gramen den Wegweiser anders stellte? Erobern wollte ich die Welt auf einem Schiff mit tausend Segeln und in die Winde greifen. Dahin stand der Wegweiser für das Ich ohne Maske.

Da legte ich die erste Maske an: die Maske Tüchtigkeit und Fleiß, die Maske Karriere und Dienstbarkeit, die Maske Beifügigkeit und Sorgfalt im Kleinen, bis ich wurde, was ich bin — der Lächliche, das Vorbild, das Muster. Der Mensch mit der Maske. Wo steht der alte Anabe?

Hoppla, alter Jungel heute ist Fasching! Nie wiederkehrende Gelegenheit, die Maske loszuwerden. Zieh dich an, verkleide dich! Was was du gehst? Was was du dich einträumst! Heute ist Maskenfreiheit!

Fasnacht! Bald kommt die Zeit des Fastens. Dann frieren wir wieder ein, trotz sanftem Frühlingswind, trotz Regenluft aus milder Erde, trotz Birkenläsachen und Waldanemonen — dann frieren wir wieder ein und legen die alte Maske wieder an. Aber heute wollen wir ausgelassen sein.

Beg vom Ich führt der Nummenschanz der Fasnacht, die Maske und das Kostüm stellen die verlorengegangene spielerische Geselligkeit alter Zeiten zwanglos wieder her. Als Kinder spielten wir Mäuler und Gendarm, Trapper und Indianer, Ritter und Prinzessin — maskenlos, phantasieerfüllt. Der Fasching zaubert uns immer wieder in jenes Indianer- und Trapperland zurück, wo wir auf dem Umweg über die Verkleidung wieder anfangen können, gesellig zu werden.

Wir werden das Himmelreich nur erringen, wenn wir uns selbst nicht zu ernst nehmen, wenn wir unseren alten Adam von Zeit zu Zeit einmal fröhlich reinigen und ausdübeln und es verleben, über allen Tand und alle Schlagworte hinweg und durch alle Maskendämigkeit der Oberfläche hindurch vorzustößen zu den wahren Werten echter Menschlichkeit.

### Die Zusammenkunft von Belgrad.

Die Ministerpräsidenten und Außenminister Jugoslawiens und der Tschekoslowakei empfingen in Belgrad die Presse. Es wurde eine amtliche Erklärung über ihre Beratungen verlesen; sie besagt u. a., daß die Lage mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse im Donauraum geprüft worden sei. Die Minister hätten nach eingehendem Gedankenaustausch die Gleichartigkeit ihrer Ansichten in allen Fragen festgesetzt. Hinsichtlich der im Donauraum bestehenden Verhältnisse seien die Minister bemüht, alle fördernden Schwierigkeiten zu beseitigen, die die Grundbedingungen einer gerechten und dauerhaften Lösung jener Fragen bereiten könnten, die diese Staaten interessieren. Beide Länder hätten ja als Mitglieder der Kleinen Entente seit jeher volles Verständnis für den Ruhen bewiesen, den alle Staaten des Donauraumes aus einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit ziehen könnten. Es sei notwendig, diese Bestrebungen zu ermutigen und sie im Sinne der Kleinen Entente zu unterstützen. Diese Bestrebungen seien keinesfalls gegen irgendeinen anderen Staat gerichtet. Im Gegenteil, in dem Wunsch, sich gegenseitig zu helfen, müßten die Donauländer auch auf die Unterstützung anderer, insbesondere aber der Großmächte Mittel- und Westeuropas rechnen. In diesem Sinne glaube sowohl die Tschekoslowakei als auch Jugoslawien in enger und unzertrennlicher Zusammenarbeit mit dem verbündeten Rumänien unter den heutigen Umständen der Idee des allgemeinen Friedens und der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit am besten zu dienen.

### Die Neuwahlen zum japanischen Reichstag.

Wahltag der Regierung des Admirals Okada.

In dem japanischen Kaiserreich, das einen Reichstag und ein Oberhaus besitzt, haben Kenyo Hoken zum Reichstag taggegründet, die einen ruhigen Verlauf genommen haben. Die bisher stärkste Partei des japanischen Reichstags, die konservativ Seijukai, die den Anstoß zu den Wahlen gegeben hatte, ist überraschenderweise geschwächt aus den Wahlen hervorgegangen. Von 14 Millionen Wählern haben 11 Millionen gewählt. Die Stimmhaltungen erreichten den hohen Hundertfuß von 212. Sie haben gegenüber der letzten Parlamentswahl um 29 v. H. zugenommen.

Die Regierungspartei Munseito hat eine beträchtliche Zunahme erfahren. 155 Sitze stehen für sie bereit. Die bisher stärkste Oppositionspartei Seijukai hat dagegen eine schwere Niederlage erlitten, indem die Seijukai vorläufig nur 112 Sitze für sich zu buchen vermochte.

Dem Gedenken des nationalsozialistischen Freiheitshelden Horst Wessel war die Feierstunde gewidmet, an der die Kameraden des Wilsdruffer SA-Sturmes 4101 mit SS-Männern und politischen Leitern gestern abend im großen Saal des Parteihomes teilnahmen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Übertragung des Hörspiels „Horst Wessel“ von Paul Beyer nach dem Buch von Hans Fein Ewers vom Deutschlandsendender. In eindrucksvoller Weise schildert es das unermüdete Wirken Horst Wessels für die Idee Adolf Hitlers, seine Hilfsbereitschaft und Kameradschaft, und sein heldenhaftes Sterben durch die Kugeln feiger Meuchelmörder. Horst Wessel sei, das Beispiel, das er gab, half ein ganzes Volk bekehren. Sein Lied und seine Tat machen ihn unsterblich. Sein Name ist mit dem des Führers untrennbar verbunden. Obersturmführer Egelmann, der bereits kurze Einführungsworte gesprochen hatte, forderte am Schluß auf, wie Horst Wessel treu und unerschrocken zum Führer zu stehen und mit ihm zu kämpfen für Deutschland! Das dreifache „Siegel Heil“ auf den Führer und der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes waren den Versammelten Gelohnis.

Die Feierstunde der Kameradschaft Wilsdruff, die der Weihe der neuen Koffhäuserfahne galt, versammelte gestern mittag die Kameraden mit den Vertretern der NSDAP und der Behörden im festlich geschmückten Gastzimmer des Weissen Adlers. Kamerad Vorsitzender Stiebler entbot allen Ehrengästen herzlichsten Willkommensgruß und wies auf die Bedeutung der Stunde für die Kameraden des Reichskriegerbundes Koffhäuser hin, in der die neuen Fahnen mit dem Falkenkreuz durch den Weissen Adler in Berliner Sportpalast ihrer Bestimmung zugeführt werden. Klar und deutlich schallte dann aus dem Lautsprecher die Stimme des Bundesführers Oberst a. D. Reinhard, der die Weidrede hielt und sie ausklingen ließ in ein dreifaches „Siegel Heil“ auf den Führer Adolf Hitler. Freudig wurden die beiden Nationalleiter mitgenommen. Dann nahm Kamerad Stiebler die Fahne und übergab sie mit marstigen Worten dem Kameraden Höflicher, der sie mit der Verkleidung übernahm, über sie zu wachen und sie zu schützen und immerdar in Ehren sie zu tragen. Pg. Beyer nahm im Auftrage der NSDAP, das Wort und wies darauf hin, daß die Verkleidung des Falkenkreuzes für die Koffhäuserfahne und deren Weihe am Todestage Horst Wessels ben Kameraden vom Koffhäuserbund die heilige Verpflichtung auferlege, Frontgeißt und Kameradschaft hochzubalten, wie sie der Führer uns vorlebte und dem Kampfgeist Horst Wessels nachzueifern, der sein Leben für Deutschland ließ. Denn nur Kampf lasse das deutsche Volk vor der Zukunft bestehen und nur in Kameradschaft könne das deutsche Volk glücklich und zufrieden leben. In diesem Sinne grüße die NSDAP, die neue Fahne des Koffhäuserbundes mit dem Bunsche, daß das Falkenkreuz in der Fahne des Bundes die Mitglieder immerdar verpflichte zu freudiger Mitarbeit am großen Aufbaue des Adels für das deutsche Volk.

Die Jahresbeurteilungsverammlung der Kriegerkameradschaft Wilsdruff eröffnete gestern nachmittag gegen 3 Uhr im „Adler“ Kamerad Vorsitzender Stiebler mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Kameraden und des Kameraden Wagenzial-Weihen als Vertreter des Bezirks. Ehrende Worte widmete er den Kameraden Heinrich Schumann-Chemnitz, Otto Dietzelt und Otto Lange, die dem Verein bereits über 6 Jahrzehnte angehörten, und der ganzen Reihe Kameraden, die auf ein halbes Jahrhundert Mitgliedschaft zurückblicken. Später konnte er dann den Kameraden Ulrichi-Dresden, Scheffler und Donath in Anerkennung der dem Verein bewiesenen Treue im Namen des Reichskriegerbundes ein künstlerisch ausgeführtes Bild des vereinigten Schirmberners Generalfeldmarschall von Hindenburg mit Widmung überreichen und den Kameraden Wilhelm, Wild, Scheide, Rump-